



pressemitteilung

koloniale straßennamen ■ postkoloniale erinnerungskultur

25.8.2010 / 2



Aktuell und kontrovers:

Ausstellungseröffnung in Berlin

Wanderausstellung

freedom roads!

koloniale straßennamen | postkoloniale Erinnerungskultur

Geschichte, Kunst und Beteiligung

www.freedom-roads.de

Einladung zum Pressetermin

Freitag, 27. August 2010 um 10 Uhr

Galerie des Kurt-Schumacher-Hauses

August Bebel Institut

Müllerstraße 163

Berlin (U- und S-Bahn Wedding)

Einladung zur Ausstellungseröffnung

Freitag, 27. August 2010 um 19 Uhr

Ausstellung

28. August - 3. Oktober 2010

Öffnungszeiten: Mo - Fr 14 - 18 Uhr

Eintritt frei

Veranstaltungskalender

<http://www.freedom-roads.de/frrd/veranst.htm>

Kontakt

Christian Kopp, Historiker, Berlin Postkolonial e.V.

info@freedom-roads.de

TelNr. 030 231 321 54, mobil 01799 100 976

HMJokinen, bildende Künstlerin, Projekt afrika-hamburg.de

art@freedom-roads.de

Auswahl Pressefotos

im Anhang sowie unter www.freedom-roads.de/frrd/presse.htm

(für hochauflösende, printfähige Bilder bitte Mailnachricht an art@freedom-roads.de)

Das Berlin-Kreuzberger Gröbenufer wurde in diesem Jahr zum May-Ayim-Ufer. Erstmals ist damit eine Straße, die einen kolonialen Akteur würdigte, zu Ehren einer afrodeutschen Persönlichkeit umbenannt worden. Nun wird auch die Namensänderung weiterer kolonialer Straßen kontrovers diskutiert. Im Gespräch sind die Petersallee, der Nachtigalplatz und die Lüderitzstraße, die im „Afrikanischen Viertel“ (Berlin-Mitte) bis heute die „Begründer“ der ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika ehren.

Angesichts der wachsenden Kritik afrikanischer, afrodeutscher und deutscher Initiativen an unkommentierten kolonialen Straßennamen will die im Bezirk regierende SPD für den Weddinger Stadtteil ein „umfassendes Erinnerungskonzept“ erarbeiten lassen (PM vom 10.06.2010: www.freedom-roads.de/pdf/spd_erinnerungsortafrviertel.pdf). Wesentlicher Bestandteil dieses Konzepts wird die Umbenennung der genannten Straßen sein, die in Zukunft afrikanische Frauen des antikolonialen Widerstandes würdigen sollen.

Die Ausstellung *freedom roads!* erinnert an den langen Weg der ehemals deutschen Kolonien von der Kolonisierung über den Widerstand bis hin zu ihrer Befreiung. *freedom roads!* nimmt die in Berlin gewürdigten Kolonialisten kritisch unter die Lupe, stellt afrikanische Frauen und Männer des Widerstands vor und schlägt alternative NamensgeberInnen vor. Die Ausstellung befragt ZeitzeugInnen aus Afrika und präsentiert Beiträge von zahlreichen afrikanischen, afrodeutschen und deutschen AutorInnen und Kunstschaffenden.

Mit einem umfangreichen Begleitprogramm (www.freedom-roads.de/frrd/veranst.htm) lädt *freedom roads!* AnwohnerInnen des Viertels und alle anderen Interessierten ein, sich kreativ zu beteiligen und im Online-Debattenforum (www.freedom-roads.de/frrd/debat.htm) über das kontroverse Thema zu diskutieren.

KuratorInnen

HMJokinen (Hamburg) und Christian Kopp (Berlin)

Projekträger Berlin Postkolonial e.V.

Kooperation

August-Bebel-Institut, AfricAvenir International, Initiative „Kolonialismus im Kasten?“, Entwicklungspolitisches Informationszentrum Berlin

Gefördert von

Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ), Amadeu Antonio Stiftung (AAS), Fonds Soziokultur, Stiftung Nord-Süd-Brücken, Solidaritätsfonds der Hans-Böckler-Stiftung und Umverteilen! Stiftung für eine, solidarische Welt